

HOMEPAGE SEGELSCHIFF

*Eine Reise um die Welt mit Segelschiff und Eisenbahn
war das Motto für die Reise im Frühjahr 2006*

Globetrotter Hans Tuengerthal berichtet über eine ungewöhnliche Reise

Bad Vilbeler umsegelte die Welt

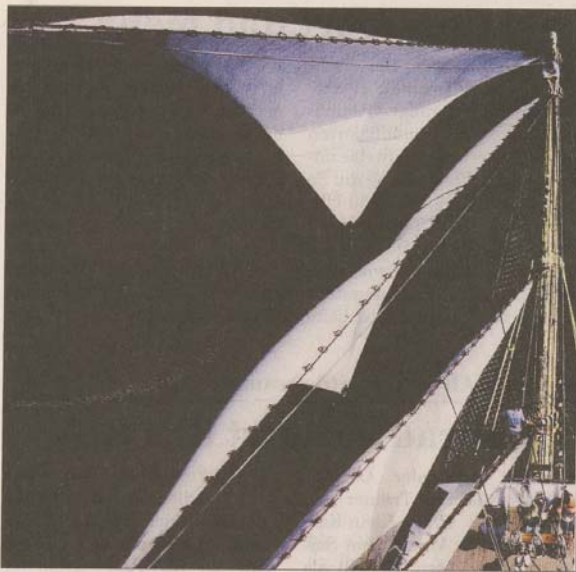
Bad Vilbel. „Einmal um die Welt in Segelboot und Eisenbahn“ heißt der Dia-Vortrag von dem Globetrotter und langjährigen ehemaligen Erdkundelehrer des Georg-Büchner-Gymna-

siums, Hans Tuengerthal, am Donnerstag, 29. März, um 20 Uhr im Kulturzentrum Alte Mühle, Lohstraße 13.

Die Welt ist rund und schön, und auf ihr lassen sich immer

noch Abenteuer erleben, so wie Jules Verne in seinem berühmten Buch „In 80 Tagen um die Welt“ beschrieb. Der ehemalige Geographie- und Politiklehrer Hans Tuengerthal und sein Klassenkamerad Charly Kreuzig reisten im März 2006 mit Verkehrsmitteln, die vor 100 Jahren üblich waren, auf Wegen, die zum Teil erst vor 200 Jahren entdeckt wurden, einmal um die Welt. Vieles haben die beiden auf dieser Reise gesehen, Ungewöhnliches erlebt.

Von vielen der lebenswürdigen Reisebekanntschaften ob des Reiseglückes beneidet, fragten sie sich nach der Tour: „Wem war es im vergangenen Jahrhundert möglich – just for fun – nach Amerika zu segeln und durchs Land der unbeschränkten Möglichkeiten zu vagabundieren? Und wann durften Deutsche nach 1918 auf eigene Faust durch Russland oder in die Sowjetunion reisen? Und segelte nach 1945 überhaupt einmal ein Segelschiff von Amerika nach Russland, das unpolitische Landratten mitnahm?“ Eintritt: 7 €, ermäßigt 4 €. (sam)

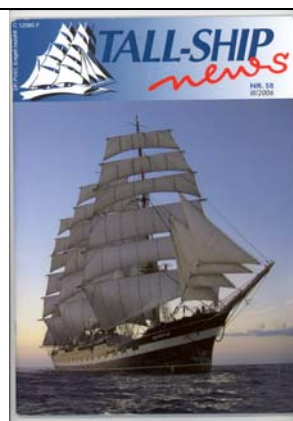


Unter windgeblähten Segeln - ein grandioses Foto von Hans Tuengerthal.

Die Überschrift links ist falsch



Am Rosenmontag 2006 starteten Charly und ich zu einer Reise um die Welt. Karl-Heinz-Kreuzig ist ein Klassenkamerad von mir, der Amerika aus beruflichen Gründen bestens kennt, was sich als sehr hilfreich herausstellte. Wir beide wollten möglichst mit konventionellen Verkehrsmitteln reisen. Ostern waren wir wieder zuhause



Die legendäre Kruzenshtern wurde 1926 als letzte frachtfahrende Vier-Mast-Bark auf der bekannten Werft Tecklenborg in Bremerhaven als 3-Inselschiff gebaut und von der legendären Laeisz-Rederei auf den Namen **Padua** getauft, wie alle andern Schiffe der Rederei. Berühmte Segler wie Preussen, Potosie, Pommern, Peking, Passat und Pamir haben als Pi-Liner Segelschiffgeschichte geschrieben. Das letzte dieser stolzen Flotte wurde 1945 an die Sowjetunion als Kriegsbeute übergeben. Sie dient heute als Ausbildungsschiff der russischen Fischereiflotte mit Heimathafen Kaliningrad/Königsberg.

Das erste Mal segelte ich auf ihr 1992, aber jetzt hatten wir die Chance als einzige Nichtrussen an der Pazifik-Überquerung im Rahmen einer Weltumseglung teilzunehmen, denn das stolze Schiff

wurde auf den Namen des russischen Forschers Kruzenshtern benannt, der als erster Russe im Auftrag die Welt umsegelte. Das war 1805-1806. 200 Jahre später startete die von uns liebevoll genannte *Kruzi* zu einer Völker verbindenden Reise. Im Sommer 2005 war ich beim Abschied in Bremerhaven dabei. Als sie im Sommer 2006 nach Bremerhaven zurück kehrte, wurde Charly von dem Ersten Offizier/Stellvertreter des Kapitäns herzlich an Bord begrüßt.

Für das Mitteilungsblatt des Segelfreunde, **Tall-Ship News** schrieb ich folgenden Artikel:



Reisebericht

Mit der Kruzenshtern von Honolulu nach Wladiwostok

Mitglied Hans Tüngerthal aus Bad Vilbern segelte den Weltreiseabschnitt im März mit der Kruzenshtern über den Pazifik

Erster Kontakt

Jeder hat bei dem Begriff „Hawaii“ Strände, Palmen, und Cocktails zu Ukulele-Klängen im Sinn.

Wir nicht! Trotz Bilderbuch-Wetter hatten wir am Morgen nach unserer späten Landung nur Blicke für große Masten. Wo liegt die KRUZENSHTERN? Wir finden sie an der Küstenstrecke vom Airport zur Innenstadt, doch nicht wie erwartet im Bereich des Aloha - Towers, wo Passagierschiffe anlegen, sondern versteckt im Freihafen von Kakaako, off limits für Besucher. Scheinbar befindet sich Amerika noch oder schon wieder im kalten Krieg, so sorgfältig ist der Traditionssegler von der Öffentlichkeit abgesperrt.

Der hawaiianische Gruß „Aloha“ ist so schwer zu übersetzen wie „Gemütlichkeit“ und bedeutet „Willkommen, fühle Dich wohl, lasse die Sorgen zuhause“. Das wollen wir auch.

Am Aloha-Tower bietet das Maritime Center Schiffsinteressierten Sehenswertes. Die über 40 Meter hohen Masten gehören dem Großsegler „Falls of Clyde“ (1878), Wahrzeichen des Museums. Sie ist das weltweit letzte schwimmende 4-Mast-Vollschiff. Im Marinemuseum werden unter anderem Kanus, mit denen einst die Polynesier Hawaii besiedelten, sowie die Navigationstechniken, mit denen sich die Seefahrer in den Weiten des Pazifiks orientierten, gezeigt. An Bord werden wir von Sergej begrüßt. KRUZENSHTERN startet 36 Stunden früher als geplant. Wir müssen „Beach-Boy“- und „Easy-Rider“-Programme zu Gunsten von Last-Minute-Einkäufen streichen.

Los geht's!

Als wir vor dem Auslaufen die Wache zum Freihafen passieren müssen, finden sich unsere Namen nicht in deren Listen. Wir müssen warten, die Wachsoldaten suchen in zahlreichen Listen und finden - nichts. Wir werden nervös, telefonieren mit der KRUZENSHTERN. Nach mehr als einer Stunde werden wir vom örtlichen Schiffsagenten, der die Mannschaftsliste übermittelt, ausgelöst und dürfen an Bord.

Das stolze Schiff legt ohne Anteilnahme der Öffentlichkeit ab, Ziel Wladiwostok, ca. 3500 Seemeilen.

Wir sind jetzt Teil einer Mannschaft von ca. 20 Offizieren, 30 Matrosen, 120 Kadetten und ca. 15 Zivilisten (z.B. Lehrern, Fotografen, Malern, Schriftstellern, Wissenschaftlern) und dem Personal des Schiffes. Charly und ich sind die einzigen „Nicht-Russen“ an Bord und bekommen wie üblich unsere Kojen in einer 12-Mann-Kubrik.

Während die Crew ihre Wachrhythmen geht, haben die Studenten und wir eine zivile Tagesordnung: Um 7 Uhr weckt

uns der Bordlautsprecher mit „Dobroje utra“, Position, Wetter, Windrichtung usw. Nach dem Frühstück haben wir Zeit, den Schiffsalltag kennenzulernen. Bei Arbeiten wie Taue auflösen, Segel setzen oder bergen, vor allem aber bei handwerklichen Arbeiten wie Rost klopfen, „pönen“ oder spleißen, sind wir gern dabei und werden kameradschaftlich angenommen. Weil in den letzten Tall-Ship-news schon viel über den Schiffsalltag erzählt wurde, möchte ich über anderes berichten.

Bordroutine

In der ersten Woche wurden wir jeden Tag zu einer Führung eingeladen, mal wurde der Kartenraum (Brücke) besucht und die hochmodernen Navigationsgeräte erklärt, mal die Funktechnik und Kommunikationsanlagen vorgestellt. Beim Besuch des Segelmachers erfahren wir einiges über Schwierigkeiten der Bordarbeiten. Charly ist fasziniert von den beiden gewaltigen Dieselmotoren und der modernen Wasseraufbereitungsanlage „Made in Germany“.

Ein Höhepunkt der Reise wird der Besuch des Bordmuseums mit Unterlagen über die „Padua“ und auch die Reederei Laeisz. In der Zeit des „kalten Krieges“ war über den Verbleib der großen Viermastbarken Padua und Kommodore Johnson wenig bekannt. Die in Polen in den 80-er Jahren vom Stapel gelaufenen M108-Schiffe sollten sie ab 1990 ersetzen. Nur der Zerfall der Union rettete die beiden Schiffe, die mit deutscher Finanzhilfe eine Grundrenovierung in Wismar erhielten.

Auf dieser einjährigen Weltreise ist die Stamm-Mannschaft permanent an Bord, doch wechseln die Studenten (Kadetten) in Wladiwostok und auf den Kanaren.

In praktisch jedem Hafen wurde der stolze Viermaster als Botschafter eines neuen Russlands gefeiert - nur nicht in Hawaii. Dafür wird die Ankunft der KRUZENSHTERN in St. Petersburg am 8.8.2006 von großem medialem Interesse begleitet werden.

Studentenleben auf See

Für die Studenten ist die Weltreise eine großartige Sache, viele haben sich beworben. Gute körperliche Kondition und persönliche Stabilität galten als Teilnahmevoraussetzungen. Mir schien ab und zu auch die familiäre Herkunft nicht unbedeutend zu sein, was sich aus Gesprächen ableiten lässt.

Für alle jungen Männer trifft aber zu, dass sie diszipliniert, motiviert, lernwillig, höflich sind - und zupacken können.

Die Studenten haben regelmäßige „Schule“: Mathematik, Englisch, Nautik, EDV usw. Zweimal unterrichtet sich Erdkunde. Thema: die 7 Weltmeere. Deren Grenzen sind ja nicht nur Kontinente - auch meteorologische Barrieren begrenzen die Segelreviere, wie z.B. die tropische Konvergenzzone mit Kalmen und den parallel zum Äquator verlaufenden Meeresströmungen.

Auffallend für uns: der höfliche Ton allgemein, vor allem aber die fürsorgliche Betreuung durch die Lehrer erscheint fast mütterlich, väterlich. Das Essen ist in allen Messen gleich. Es ist schlicht. Jeden Tag gibt es eine Suppe, Hauptgericht und Obst.



Sportliche Betätigung für die Studenten ist die Arbeit im Rigg. Anfangs, das wurde bestätigt, waren nicht alle wild darauf, die 55 Meter hohen Masten zu erklimmen, jetzt sind alle fit.

Für den Empfang in Wladiwostok wird jetzt eine angemessene Begrüßung eingeübt: Parade auf den Rahen. Jeweils 40 Studenten pro Mast. Auf Kommando entern sie auf, in weniger als 2 Minuten hatte jeder seinen Platz gefunden - ein eindrucksvolles Bild.

Charlie und ich dürfen, wann immer wir wollen, nach Anmeldung auch ins Rigg klettern, nur nicht wenn die Matrosen Taue labalen, Taljen ölen, Segel setzen und bergen, Rahen brassen, denn immer wieder schlagen die Winde um. Eigentlich wollten wir unsere mitgebrachten Bücher lesen. Dazu kommen wir kaum, zu abwechslungsreich ist die Zeit an Bord.

Zwar sehen wir fast 3 Wochen kein Land, kein Schiff, nicht einmal einen Wal, nur ab und zu Delphine. Dennoch gibt es viel zu beobachten, Segel die sich in der steifen Brise wölben, die Schatten der Segel auf dem wiegenden Schiff, die sich ununterbrochen verändern, so als würden sie leben. Die Wellen des Nordpazifiks treffen die Bordwände bisweilen mit mächtigen Gischtwogen - die arbeitenden Matrosen werden geduscht. Und natürlich schauen wir den unvergleichlich elegant segelnden Seevögeln stundenlang zu.

Erstaunlich, dass sie nie von einer Welle getroffen werden, obwohl sie nur Zentimeter über das Wasser gleiten. Und weil wir viel fotografieren, bearbeiten wir abends 2 bis 3 Stunden lang Digitalfotos. Wechsel von Kontinent und Wetter.

Bei tropischen Temperaturen starteten wir in Hawaii, mit Stürmen und ordentlichem Wellengang nähern wir uns Japan. Windstärken von 11Bf. am 21.3. schluckte unser sturmerprobter Tiefwassersegler. Die Passage durch die Tsugaru-Straße zwischen Hokkaido und Hondo bietet die Möglichkeit, die Handys zu aktivieren für Kontakte zu Eltern und Familienangehörigen, während ich Fischerboote und schneebedeckte Berge fotografierte.

Als wir am letzten Morgen an Deck kommen, sind alle Segel geborgen, das Deck mit einer feinen Schneedecke belegt, die höllisch glatt ist. Wie schwer muss es früher gewesen sein, mit Segelschiffen in arktische Räume vorzudringen, wenn Schnee und Eis die Bordarbeit lähmte.

Der Lotse kommt an Bord, zwei kleine Kriegsschiffe begleiten uns in den Hafen von Wladiwostok. Der nächste Gruß kommt von dem über die Toppen geflaggtten Schulschiff NADESHDA mit Typhon. Sie ist das letzte auf russische Rechnung in Polen gebaute M108-Vollschiff.

Charly und ich verkriechen uns auf das Brückendeck, an Deck sind wir im Wege, dort sind die Studenten in ihren Ausgehuniformen angetreten. Der Kapitän hat wegen des kräftigen Windes, der schneidenden Kälte und des Schnees die Parade im Rigg gestrichen. So stehen alle stramm am Schanzkleid und grüßen die anderen Schiffe. Marinesoldaten salutieren auf den schweren Kriegsschiffen. Alle Schiffe sind über die Toppen geflaggt, ihre Typhone klingen zu uns, geben unserem Einlaufen viel Feierlichkeit.

Unser Weltumsegler legt neben der PALLADA (M108-Klasse) an der Pier an. Von hier ist schon das Schild des Bahnhofes Wladiwostok zu lesen.

Erwartet werden wir von einer großen Menschenmenge, große Schilder mit Willkommensgrüßen sind aufgestellt, auf einigen ist die Route der Kruzenshtern abgebildet.

Landkontakt

Während des Anlegemanövers, schmettert eine Militärkapelle Marschlieder, eine Ehrenkompanie ist angetreten. Kapitän Oleg Sedov verlässt das Schiff, um dem Admiral der Ostflotte Meldung zu machen. Nachdem die unvermeidlichen Ansprachen gehalten sind, marschieren alle Studenten in Formation zusammen mit der Ehrenkompanie zum Ehrenmal am Hafen, wo Kränze für die Opfer des in Russland mit Recht „Großer Vaterländischer Krieg“ genannten 2. Weltkriegs abgelegt werden.

Wir können die Feierlichkeiten nur von Deck beobachten, unser Visum gilt leider erst ab Morgen.

Mit einer Sondergenehmigung dürfen wir aber doch noch am selben Abend zum Bahnhof und Fahrkarten für unser nächstes Ziel, Ulan-Ude, Hauptstadt von Burjätien, zu kaufen. Mehrfache Kontrollen des Militärhafens müssen passiert werden, jedes Mal mit korrekter und freundlicher Behandlung. Der Abschied von der Mannschaft ist kurz, aber herzlich. Michael, der Erste Offizier, lädt uns nach Bremerhaven ein, um ihn und die Kruzenshtern dort zu besuchen.

Wir werden es gerne tun, denn wir erlebten ein ungewöhnliches Abenteuer bei unserer Reise um die Welt mit Segelschiff und Eisenbahn. Noch ein paar Fotos von den nebeneinander liegenden Schiffe, beide mit schwarzweißen Pfortenband, eines Zeugen einer Zeit, von der manche glauben, sie sei längst zu Ende.

Für die Vermittlung zur Mitreise sind wir Tall Ship-Friends Deutschland sehr dankbar.

Hans Tüngerthal



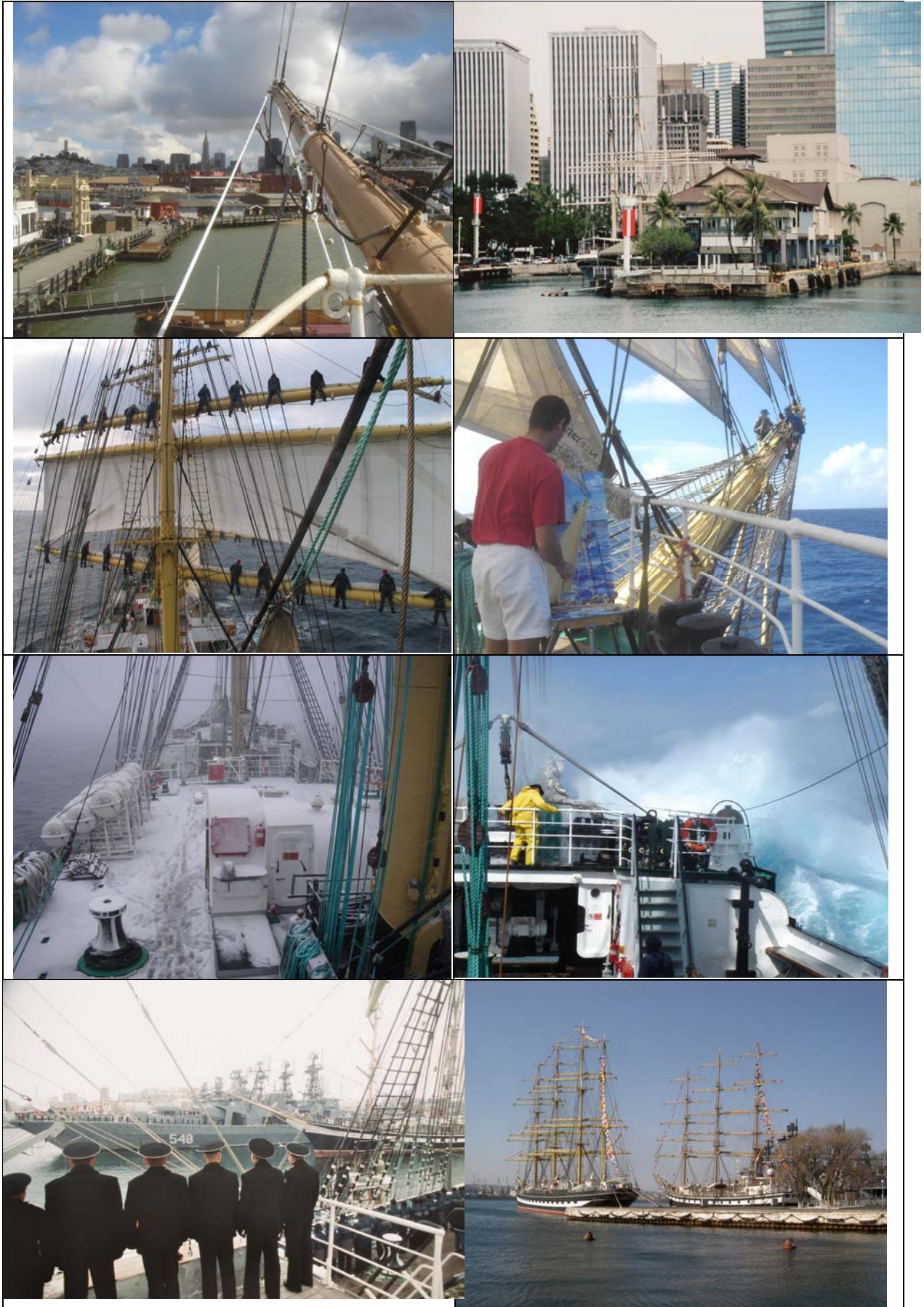
Die Flagge der Weltumseglung wird vorbereitet

Bilder von der Reise, die den obigen Bericht ergänzen



Bilder von der Seefahrt: 1.Plakat für den Vortrag in der Alten Mühle, 2. Shirts mit Klippern, mit denen ich segelte. 3.Charly auf der Mars-Nock des Großmastes 4. Segel im Passat, 5.Matrosen im Rigg, 6.Aufentern der Kadetten, 7.ich unter der Marssaling, 8/9 Charly beim Backen und Kabine reinigen,10 Charly im Klüwer.

(Fotos Hans & Charly)



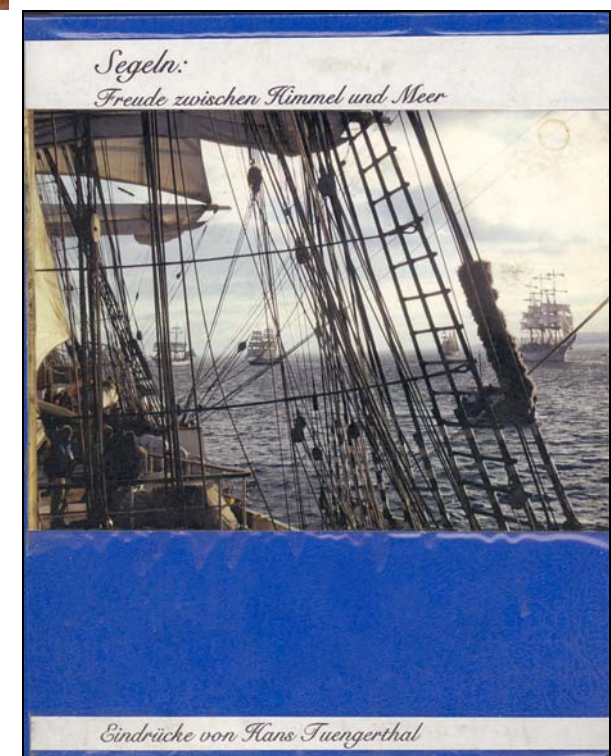
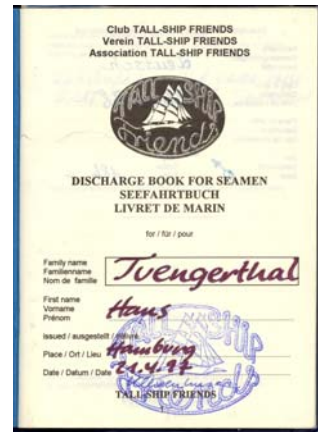
Mit dem Segelschiff unterwegs: 1. Blick vom (3-Mast-)Vollschiff Balutha auf San Francisco, 2. das letzte schwimmende 4 Mast-Vollschiff in Honolulu, 5. alle Mann in die Rahen der einstigen Padua, 6. Lets go West, 7. Schneefall, 8. Windstärke, 10. Parade in Wladiwostok, 11. Kruzenstern und Pallada im Hafen von Wladiwostok

quer durch Russland mit der Eisenbahn



Fahrt mit der Transsib durch Russland: 1. Ich bei der Parade in Wladiwostok, 2. Bahnhof dort, noch 9288 km bis Moskau und dann ca 3000 km via Düsseldorf nach Frankfurt, 3. Enge im Großabteil, 4. Charly bietet den Mitreisenden Bordkino, 5. Begegnungen in Burjätien, altes russisches Dorf in Sibirien, Vereister Baikalsee (dort am Kap übernachtete ich vor 13 Jahren im Freien) Frühstück mit im Speisesaal mit Sekt und Kaviar. Mit 50 Cent kamen wir schließlich zufrieden und müde zuhause an

*später werden noch Bilder von anderen
wunderbaren Segelschiffen folgen,*



1. Masten der Viermastbarken Kruzenshtern und Sedov im Hafen von Amsterdam
2. Titel meines Seefahrtbuches
3. Diplom von der Bark Statsraad Lehmkuhl
4. Blick von der Sedov bei der Tallship-Regatta von Edinburg nach Bremerhaven 1995